

Ps.67 Lesung

Gottes Gnade und Segen sind Grund zu weit reichender Dankbarkeit: die Völker sollen Gott preisen darüber, was Er an Seinem Volk tut. Mission im AT!

Heute ein Wort aus der Abschiedspredigt des Mose, in 5.Mose überliefert. Er stimmt das Volk darauf ein, dass Gott sie in das verheißene Land führen möchte, aber ohne ihn = Mose. Ich skizziere die Lage an einem Zeitstrahl mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Israeliten. Hinter Gottes Volk liegt 40 Jahre langes Warten, vor ihm unbekannte Herausforderungen. Grund zur Dankbarkeit?

Ich will Moses Botschaft zur Dankbarkeit auf uns heute als Gottes Volk = die Gemeinde beziehen.

Gegenwart

Die Israeliten sollen auf Gottes Stimme hören (20). Mose predigt ihnen das „ganze Gesetz“ (1), das nicht nur „Gebote, Bestimmungen und Vorschriften“ (11) meint, sondern in die Erfahrungen mit Gott eingebettet ist. Das Gesetz und die Gebote dienen dazu, die Verbindung zum lebendigen Gott zu halten.

Mose erinnert sie daran, dass die Wüste nicht Gottes Berufung für sie ist. Ihre Bestimmung ist das Land Kanaan, das Gott dem Abraham versprochen hat zum Besitz. Dafür mögen die Leute Gott danken.

Jüngere Vergangenheit

40 Jahre Kreisverkehr in der Wüste (2ff). Die Israeliten sind 40 Jahre lang in der Wüste im Kreis gelaufen, weil sie Gottes Zukunft und Verheißung nicht ernst genommen haben.

Zweck: Erziehung durch Gott, geistliche Prägung (2).

Missionarische Bedeutung: Gott versorgt in lebensfeindlichen Lebenslagen (4).

Persönliches Glaubenswachstum: enge Abhängigkeit von Gott, leben von Seinem Wort (3).

Daher schulden sie sogar für diese harte Zeit Gott Dank. Mose zeigt ihnen, dass sie keinem blinden Schicksal ausgeliefert sind, sondern vom lebendigen Gott geführt werden.

Auch wenn wir als Gemeinde leidvolle Erfahrungen machen, laßt uns daraus von Gott lernen! Wie können wir andere auf Jesus hinweisen, so wie wir sind? Wenn wir die Krise überwinden, wie wertschätzend und aufmerksam gehen wir danach miteinander um?

Zukunft

7ff - Einzug in das „gelobte Land“. Reiche Bodenschätze und Fruchtbarkeit. Dafür sollen die Israeliten Gott danken (10). Dankbarkeit ist leicht, wenn Lebensumstände sich positiv entwickeln (12f). Viele Rinder, Schafe und Ziegen anstatt Brandnattern und Skorpione (15). Das macht normalerweise jeden froh und dankbar.

Aber Mose schärft ihnen ein, nicht vordergründig für die Sachen zu danken, sondern nachhaltig in der vertrauensvollen Beziehung zu Gott zu bleiben. Sie sollen Ihn nicht vergessen (14), wenn sie aus der Wüste auf die Weiden kommen.

Bedenken?

Bei dieser erfreulichen Aussicht erwähnt Mose aber keine Kämpfe und Anstrengungen. Was werden sich die Israeliten gedacht haben? Immerhin hat die Generation vor ihnen schwarz gesehen. Ihre Bedenken damals haben sie daran gehindert, Gottes Land einzunehmen.

Ich stelle mir vor, dass die Personen ihre Einschätzung in der Vergangenheit weitersagten, wenn auch abgemildert. Sie mußten lange Zeit die Suppe auslöffeln, die sich sich eingebrockt hatten, weil Gott ihre Meinung als Mißtrauensvotum gegen Sich wertete.

Die aktuelle Generation, die jetzt Mose zuhören, kennen also die Bedenken von damals und hören neu Gottes Wort. Gott sagt: gute Sache, was Ihr in der nächsten Zeit erwarten dürft. Die Stimmen der Vergangenheit lauten: das geht nicht, ist zu schwer. Wem hätten wir geglaubt?

Langer Zeitstrahl

Schauen wir einmal am Zeitstrahl, durch wieviele verschiedene Lebenslagen die Israeliten gingen. Immer wieder müssen sie sich an die jeweiligen Umstände anpassen. Daher ist auch in ihrer Gegenwart, als Mose predigt, das nötig: Umbruch, Aufbruch.

Die vergangenen 40 Jahre Wüstenleben waren recht eintönig, nichts los. Ausreichend versorgt, aber sonst nichts.

Davor Sklavendasein: viele Arbeit, keine Rechte, strenge Schufferei. Danach spektakuläre Befreiungsaktion durch Mose (14b).

Noch früher, 3/400 Jahre vorher, gutes Leben in Ägypten unter Josef. Dort läuft es zunächst ja wunderbar, erst später ändert es sich gewaltig.

Und die Zukunft? Wir wissen aus der Bibel, wie es weitergegangen ist. Viele Turbulenzen bei der Landnahme. Gott hält Wort, aber labile politische Verhältnisse in der Richterzeit. Es vergehen ein paar hundert Jahre bis zum Königtum mit allen Vor- und Nachteilen.

Insgesamt überblicken wir einen Zeitraum von mehreren Jahrhunderten. Heute geht es alles viel schneller. Vergleichbare Verhältnisse ändern sich in wenigen Jahren, das erkennen wir deutlich zur Zeit im Nahen Osten.

Dankbarkeit

Wenn wir den ganzen Zeitstrahl betrachten, merken wir: die Lebensumstände der Israeliten ändern sich viel. Bleiben soll dagegen ihre Dankbarkeit gegen Gott. Die Predigthörer des Mose schauen zurück auf die vielen Änderungen und sollen sagen „Gott sei Dank!“ Sie blicken voraus, sollen sich auf Änderungen einstellen und sagen „Gott sei Dank!“.

Wie sie bisher gelebt haben, funktioniert nicht mehr. Gottes gute Zukunft erleben sie nur, wenn sie sich gewaltig umstellen: nicht mehr im Kreis laufen, sondern in Richtung gelobtes Land. Sie müssen sich auf neue Herausforderungen konzentrieren: die nicht zu Gott gehören sind die Feinde. Gottes Land einnehmen und Sein Reich bauen möchte Gott mit ihnen.

Und wir? Gilt es uns in der Gemeinde nicht genauso?

An Gott denken!

14a, 18f - Aufforderung, Gott nicht zu vergessen. Das ermöglicht den Israeliten damals und uns heute, auf Gottes Führung zu reagieren. Dafür sollen wir dankbar sein, was uns manchmal schwer fällt. Laßt uns daran denken, dass Jesus uns in der FEG Bruneck schon über 20 Jahre treu ist!

Wenn Er die vielen Änderungen mitmachte, dann können auch wir uns auf die künftigen Entwicklungen einstellen und Gott in neue Verhältnisse folgen.

Die Zeiten ändern sich, unsere Dankbarkeit gegen Gott möge bleiben.